

**Stellungnahme der SPD-Fraktion  
im Marktgemeinderat Stockstadt am Main  
zum Haushalt des Marktes Stockstadt am Main  
für das Jahr 2025**

Wir für  
Stockstadt

**SPD**

Stockstadt, den 12.12.2024

Lieber Herr Bürgermeister,  
liebe Kollegen des Marktgemeinderats und Vertreter der Verwaltung,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,  
liebe Frau Wadenka,

wir blicken zurück auf ein Jahr voller Bewegung, voller Baustellen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne – und auch voller Versäumnisse, die uns erneut vor Augen geführt haben, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. 2024 war ein Jahr, in dem wir Stockstädter bewiesen haben, dass wir feiern können. Doch es war auch ein Jahr, das gezeigt hat, wie dringend Mut und Weitblick in der Politik gebraucht werden – und wie teuer es wird, wenn man diese Eigenschaften vermissen lässt.

**Rückblick auf 2024: Jubel, Bagger und ein bisschen politische Tragikomödie**

2024 war das Jahr, in dem die Ampelkoalition in Berlin endgültig zerbrach. Was einst als ambitioniertes Regierungsprojekt gestartet war, endete in einer politischen Schlammschlacht. FDP, Grüne und SPD – drei Partner, die eigentlich an einem Strang ziehen sollten, haben sich am Ende gegenseitig mit Knoten stranguliert. Das Ergebnis? Neuwahlen, politischer Stillstand und Chaos.

Stockstadt dagegen war 2024 in Feierstimmung: Das ganze Jahr stand im Zeichen unseres 1000-jährigen Jubiläums. Doch wir haben nicht nur in Erinnerungen geschwelgt, sondern gleichzeitig große Schritte in Richtung Zukunft gemacht. Immerhin 9 der folgenden 10 Punkte veranschaulichen die dynamische Entwicklung in unserer Heimatgemeinde:

1. Der **Neubau der Kita Johannisheim** hat begonnen und macht gute Fortschritte. Schon im kommenden Jahr kehren unsere jüngsten Mitbürgerinnen und Mitbürger in die Gartenstraße zurück.
2. Auch der **Neubau der Grundschule** nimmt Fahrt auf. Die Verkehrs- und Parkplatzkonzepte in der Forststraße wurden verabschiedet, der B-Plan wird nun auf den Weg gebracht – ein notwendiger Meilenstein für die weiteren Planungen.
3. Im Juni durfte die Feuerwehr ihre neue, 440 m<sup>2</sup> große **Lagerhalle** feierlich in Betrieb nehmen. Nach nur zehn Monaten Bauzeit: Hut ab für dieses Tempo!
4. Ein Highlight für Wasserratten: Das **Waldschwimmbad** öffnete nach zwei Jahren mit eingeschränktem Betrieb wieder, jetzt mit frisch renoviertem Sportbecken. Einziger Wermutstropfen: Die Sanierung des Eingangs- und Sanitärgebäudes steht noch aus.

5. Mit dem Bebauungsplan „**Östlich der Buchenrainsiedlung**“ werden wir noch heute den Weg für neuen bezahlbaren Wohnraum ebnen. Immerhin acht Wohnhäuser und zwei Tiny-Häuser sollen hier in den nächsten Jahren entstehen. Wenigstens etwas – denn der große Wurf für den dringend nötigen bezahlbaren Wohnraum in Stockstadt ist erstmal ausgeblieben:
6. Unser Wehrmutstropfen, die „**Neue Mitte**“: ein Projekt, das unseren Ortskern beleben und bezahlbaren Wohnraum im größeren Maßstab schaffen sollte, wurde durch CSU und Freie Wähler auf Eis gelegt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Schotterfläche im nächsten Jahr entwickeln wird.
7. Auch das Thema Gewerbe hat für Gesprächsstoff gesorgt. Das **Gewerbegebiet Süd** wächst, und neben wirtschaftlicher Dynamik gibt es nun auch eine McDonald’s-Filiale.
8. Ein Thema das die Stockstädter Bürger in Atem hielt und die Gerüchteküche brodeln ließ: Das Ende **der Zellstoffproduktion in Stockstadt** und der Verkauf des Sappi-Geländes an die Progroup. Heute wurden wir erstmals aus erster Hand über die Pläne des neuen Eigentümers informiert.
9. Und schließlich hat die Studie zur **Mainbrücke** den Weg geebnet: Eine künftige Überquerung würde südlich parallel zur heutigen Eisenbahnbrücke verlaufen. Ein wichtiges Mobilitätsprojekt – nicht nur – für die Radfahrer rund um Stockstadt
10. Und last but not least: Die **Gründung unseres Eigenbetriebs**. Der äußerst dynamisch und komplex gewordene Energiemarkt bringt uns gewaltige Herausforderungen. Doch wie heißt es so schön? „Man kann die Wellen des Marktes nicht aufhalten, aber man kann lernen, ein besseres Boot zu bauen.“ Der Eigenbetrieb ist dieses Boot. Er gibt uns die Flexibilität, um auf Veränderungen agil zu reagieren, und ermöglicht es, strategische Partnerschaften einzugehen. Er bildet einen längst überfälligen Schritt zu mehr wirtschaftlicher Transparenz, die bereits in den jüngsten Ausarbeitungen unseres neuen Wirtschaftsplans für den Eigenbetrieb sichtbar wurde. Aber die Gründung des Eigenbetriebs fußt noch auf einem weiteren wichtigen Argument, das wenig mit den Komplexitäten des Energiemarktes zu tun hat, als vielmehr mit den Versäumnissen der Vergangenheit:

### **Investitionsstau: Die Altlasten der Vergangenheit**

Jahrelang wurden in den Vorgängerperioden dringende Projekte aufgeschoben – der Neubau unserer Kinder- und Bildungseinrichtungen, die Sanierung von Straßen, die Modernisierung unserer Infrastruktur. Man hätte diese Themen angehen können, als die Baukosten noch erschwinglich waren und die Aufnahme von Krediten quasi nichts kostete. Aber stattdessen hat man gewartet, bis der Beton nicht nur teurer, sondern auch härter geworden ist. Jetzt sind wir es, die die Rechnung zahlen müssen – und nicht nur wir, sondern auch die kommenden Generationen.

Ja, wir verfügen über finanzielle Polster. Doch die Realität sieht weniger rosig aus, wenn wir den massiven Investitionsstau betrachten, der diese Rücklagen erst ermöglicht hat. Letztlich ist die Gründung des Eigenbetriebs damit auch ein Vehikel, um die massiven Investitionen der Zukunft stemmen zu können.

### **Die Kommunen: Das schwächste Glied in einer verhakten Kette**

Denn die engen finanziellen Spielräume haben noch einen weiteren Grund: Die Kommunen werden immer mehr zum Stoßdämpfer der Republik. Alles, was auf höherer Ebene versprochen und beschlossen wird, landet am Ende bei uns – ob wir das stemmen können oder nicht. Die Rechnung geht so: Oben die großen Worte, unten die Zeche.

### **Beispiel 1: Klinikum Aschaffenburg-Alzenau**

Das Klinikum ist ein Kernstück unserer regionalen Gesundheitsversorgung – und seit Jahren unterfinanziert. Auch 2024 war von steigenden Defiziten geprägt, während Bund und Land lieber über hochtrabende Gesundheitspläne sprachen, als die tatsächliche finanzielle Basis zu sichern. Wer zahlt am Ende? Die Region, die Kommunen, die Bürger. Die Höhe der Rechnung? Nun, sicherlich würden wir Stockstädter auch ohne das Klinikum einen ordentlichen Batzen als Kreisumlage an den Landkreis Aschaffenburg überweisen. Wieviel genau ist schwer zu beziffern. Mit dem Klinikum jedoch sind es rund 7 Mio. € in 2025, fast 1000 € für jeden Stockstädter Bürger.

### **Beispiel 2: Kinderbetreuung**

Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung wurde von oben versprochen. Aber wer bezahlt die notwendigen Investitionen in Kitas und Schulen? Wer trägt die steigenden Betriebskosten? Die Kommunen. Und dabei bleibt es meist nicht einmal bei finanziellen Problemen – auch der Fachkräftemangel macht uns das Leben schwer.

### **Beispiel 3: Flüchtlingsunterbringung**

Auch 2024 hat uns gezeigt, dass die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Integration vor allem eine kommunale Herausforderung bleibt. Während Bund und Land gerne erklären, wie wichtig Solidarität ist, sind es meist die Kommunen, die mit den Aufgaben allein gelassen werden. Oder aber wir werden gleich vor vollendete Tatsachen gestellt, in unseren verwaltungsrechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten beschnitten und dürfen im Nachhinein schauen, wie wir die uns auferlegten Themen lösen – wie zuletzt im Fall der neuen Unterkunft in der Industriestraße.

Und auch die jüngsten Vorschläge aus Berlin erzählen die Geschichten der großen Worte fort: Vorab: Ich bin stolz, Teil der SPD zu sein, aber das bedeutet nicht, dass ich nicht auch Kritik an meiner eigenen Partei üben kann, wenn ich sie für gerechtfertigt halte. Die kürzlich geäußerten Pläne unseres neuen Generalsekretärs für kostenloses Mittagessen in allen Schulen. Ein schöner Gedanke, zweifellos. Doch hier stellt sich die Frage: Wer zahlt am Ende? *„Kostenlos ist nicht kostenlos – es zahlt nur jemand anderes.“* Und dieser „jemand anderes“ ist allzu oft die Kommune, die dann ohne ausreichende finanzielle Unterstützung vor Ort die Rechnung begleichen muss.

Natürlich wünschen wir uns alle, dass kein Kind hungrig lernen muss. Doch wir müssen auch ehrlich darüber sprechen, dass solche Programme durchdacht und vor allem ausreichend finanziert sein müssen – und nicht zu einem weiteren Beispiel werden, wie man Kommunen überfordert.

### **Ausblick auf 2025: Verantwortung statt Taktik**

Mit diesem Rucksack aus Herausforderungen – von den vielen geopolitischen Kriegen und Krisen haben wir noch gar nicht gesprochen – aber auch Chancen blicken wir in das Jahr 2025. Es wird ein entscheidendes Jahr, nicht nur für Stockstadt, sondern für Deutschland und Europa. Es ist an der Zeit, dass alle politischen Akteure – egal ob in Berlin, München oder

Stockstadt – ihre parteitaktischen Manöver zur Seite legen und sich auf das konzentrieren, was wirklich zählt: das Wohl der Menschen.

Lasst uns als Gemeinde ein Beispiel dafür sein, wie man trotz begrenzter Mittel und herausfordernder Umstände handlungsfähig bleibt. Gemeinsam können wir die Weichen stellen – für eine stabile Demokratie, eine zukunftssichere Infrastruktur und ein soziales Miteinander, das Stockstadt auch in den nächsten 1000 Jahren stark macht.

Oder wie es einmal ein griechischer Philosoph sagte: *„Eine Gesellschaft wächst groß, wenn alte Männer Bäume pflanzen, unter deren Schatten sie nie sitzen werden.“* Lasst uns diese Bäume pflanzen – für unsere Kinder, für Stockstadt und für die Demokratie.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen beteiligten Hobbygärtnern, den Damen und Herren der Verwaltung, Herrn Bürgermeister Herbrich, den Kolleginnen und Kollegen des Marktgemeinderats und vor allem auch bei unserem Kämmerer Wolfgang Berninger und seinem Team für die konstruktive Zusammenarbeit.

Schließlich möchte ich festhalten, dass wir als SPD-Fraktion diesem Haushaltsplan 2025 mit all seinen Bestandteilen zustimmen werden.

Vielen Dank.

Stefan Schaupp

SPD-Fraktion im Marktgemeinderat von Stockstadt